



## Die Auferstehung und das Leben

*Eine nähere Betrachtung der biblischen Beschreibung der Kreuzigung zeigt, daß es durchaus möglich ist, daß Christus noch nicht tot war, als man ihn vom Kreuz abnahm.*

Die Ansicht, Christus sei nicht auferstanden, wird untermauert, wenn auch nicht bewiesen, von den Beschreibungen der Kreuzigung in der Bibel. So heißt es etwa im Johannes-Evangelium Kap. 19, Vers 34, ein römischer Kriegsknecht habe Jesus für tot erklärt und mit einer Lanze seine Seite geöffnet „und alsbald ging Blut und Wasser heraus“. Jeder Arzt wird bestätigen, daß Tote nicht bluten. Die Tatsache, daß Blut aus der Wunde Christi floß, beweist, daß sein Herz noch schwach geschlagen haben muß.

Ein anderer Beweis wäre die Dauer, für die Jesus ans Kreuz genagelt war. Die Kreuzigung, Strafe für Aufruhr und andere schwere Vergehen, war eine langsame Art der Hinrichtung. Man wurde ans Kreuz geschlagen, und es dauerte oft Tage, bevor das Opfer starb, an Erschöpfung, an Blutverlust, oder es fielen Tiere über die Gekreuzigten her, was auch Zeugen

*Schweizer Darstellung aus dem 17. Jahrhundert vom Erscheinen Christi vor zwei seiner Jünger auf der Straße nach Emmaus. Starb Christus nicht am Kreuz, dann sind die Geschichten von seinem späteren Erscheinen keine Wundermärchen, und auch die Legende von seinem Leben in Kaschmir kann durchaus der Wahrheit entsprechen.*

von Kreuzigungen im 20. Jahrhundert im Sudan bestätigten. Dem Neuen Testament zufolge, hing Christus nur drei (anderen Zeugnissen nach sechs) Stunden am Kreuz, bevor er abgenommen wurde. Wie Johannes in seinem Evangelium Kap. 19, Vers 31 schreibt, ließen die Juden die Gekreuzigten abnehmen, damit sie nicht den Rüsttag durch ihr Wehgeklage störten und ihre Leichname am Sabbath am Kreuze blieben. Pontius Pilatus soll über den raschen Tod Christi erstaunt gewesen sein – „Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tot wäre“ (Markus Kap. 15, Vers 44). Es ist durchaus möglich, daß Christus noch lebte, als er vom Kreuz genommen wurde.

Beachtenswert ist auch eine andere Stelle aus der Bibel. In der griechischen Originalversion des Markus-Evangeliums, als Joseph von Arimathea Pilatus um den Leichnam Christi bittet, verwendet er das Wort *Soma*, ein Begriff, mit dem nur lebende Körper umschrieben werden. Pilatus aber spricht von *ptoma* im Glauben, manche meinen sogar, er gab vor zu glauben, Christus sei tot.

Obgleich das Neue Testament auf dem „Tode“ Christi beharrt, gibt es doch zahlreiche Hinweise, daß seine „Auferstehung“ in Wirklichkeit das „Aufwachen“ eines Scheintoten war. Danach gewinnt sein Erscheinen nach der Kreuzigung auch an Glaubwürdigkeit. Als Untermauerung dieser Theorie gibt es zahlreiche Berichte von Verurteilten, die eine Kreuzi-

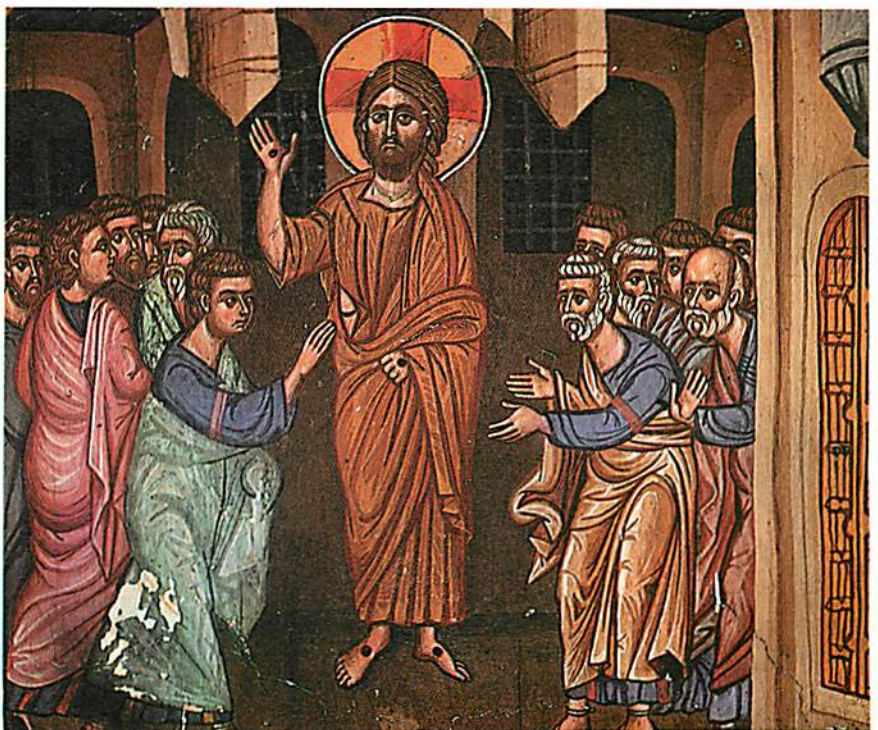


gung überlebt haben. Der jüdische Staatsmann und Geschichtsschreiber Josephus aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. erzählt, wie er einmal drei Bekannte unter gekreuzigten Rebellen fand. Er war mit Kaiser Titus befreundet und erreichte, daß die drei abgenommen wurden. Zwei starben, doch der dritte überlebte.

Man sollte die Möglichkeit, daß Christus die Kreuzigung überlebt haben könnte, genau prüfen, bevor seine Wanderung nach Indien und der Tod in Kaschmir völlig von der Hand gewiesen wird. Robert Graves zählt in seinem Werk *Jesus in Rom* die christlichen, jüdischen und römischen Beweise auf für die Behauptung an eine physische Existenz Christi in den Jahrzehnten nach der Kreuzigung im Jahre 33 n. Chr. So schreibt etwa der römische Dichter Sueton über Kaiser Claudius (41–54), er habe „die Juden, die im Auftrag Christi ständig das

Oben:  
*Die Kreuzigung Christi, nachgespielt auf den Philippinen. Die Kreuzigung war ein langsamer, qualvoller Tod. Christus hingegen hing nur drei Stunden am Kreuz; es ist also durchaus möglich, daß er noch lebte, als man ihm herunternahm.*

Unten links:  
*Christus erscheint Maria Magdalena, und (unten rechts) der ungläubige Thomas betastet seine Wunden auf der Seite. Verabschiedete Christus sich von seinen Freunden, bevor er sich auf den Weg nach Kaschmir machte?*



Volk aufwiegelten, aus Rom vertrieben“. Diese Aussage, so meinte Graves, sei ein Beweis dafür, daß Christus zur Zeit des Claudius in Rom persönlich anwesend gewesen sein muß. Logischer wäre es aber, wenn Christus weit weg von der römischen Rechtsprechung Zuflucht gesucht hätte und sich den jüdischen Gemeinden weiter östlich angeschlossen hätte. Seine Worte im Neuen Testament zeugen vielfach von dem Wunsch, zu den „verlorenen Schafen Israels“ zu sprechen, also jenen Juden, die sich damals schon in der gesamten damals bekannten Welt niedergelassen hatten.

Plausibler ist die islamische Legende, Christus sei über Damaskus, wo er Paulus traf, in die irakische Stadt Nisibis gezogen, wo eine kleine Gemeinde von Juden Zuflucht gefunden hatte. Nisibis lag an der wichtigsten Handelsroute zu den Ländern des Ostens und war, laut römischen Berichten, übersät mit jüdischen Handlungsgemeinden so weit die damals bekannte Welt reichte. Die jüdische Gemeinde Kaschmirs ist schon sehr alt und geht zurück bis in die Zeit des persischen Reiches.

## Edelsteine und Elfenbein

Die Theorie, daß Jesus im ersten Jahrhundert n. Chr. bis nach Kaschmir zog, klingt zwar recht unglaubwürdig, doch darf man nicht außer acht lassen, daß Rom und Indien zu jener Zeit Handelspartner waren und Rom wertvolle Waren importierte, wie Edelsteine, Gewürze, Elfenbein und Schildkrötenpanzer. An der Westküste Indiens fand man große Mengen römischer Münzen aus den Jahren 27 v. Chr. und 68 n. Chr. sowie zwei Annalen des Augustus über den Empfang von indischen Gesandten im Jahre 25 v. Chr. Die römische Nachfrage nach indischen Luxusgütern war so



Die gewaltige Statue vom „Buch der Mormonen“ auf dem Mormon Monument Hill im Staate New York (USA). Der Gründer der Mormonen-Sekte im 19. Jahrhundert, Joseph Smith, behauptete, „alte Texte“ übersetzt zu haben, wonach Christus nach seiner Auferstehung nach Amerika gesegelt sein soll. Die Legenden von einem Leben Christi in Kaschmir sind zwar glaubwürdiger, müssen aber auch erst bewiesen werden.

groß, daß der römische Dichter Plinius beklagt, dieser Handel ruiniere die römischen Schatzkammern. Indien faszinierte aber auch die Philosophen und die Weisen der griechisch-römischen Welt. Der griechische Weise Apollonius von Tyana reiste nach Indien und brachte um 70 n. Chr. die erste Aufzeichnung über griechische Levitationen mit. (Interessanterweise soll auch Apollonius Kranke geheilt, Tote auferweckt haben und in den Himmel aufgefahren sein, wie Christus.)

## Wahrheit und Überlieferungen

Die römischen und christlichen Quellen enthalten eine erstaunliche Menge umständlicher Beweise, die mit den östlichen Überlieferungen über ein „zweites Leben Christi“ übereinstimmen. Jesus mag die Kreuzigung überlebt haben und zu den jüdischen Gemeinden in den Osten, vielleicht sogar bis nach Indien, gereist sein. Doch nichts davon ist bewiesen. Trotzdem werden die Ahmadiyya die Hoffnung nie aufgeben. Es gibt bis heute keinerlei archäologische Funde aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., die Christi Anwesenheit in Indien beweisen würden. Auch die Überlieferungen wurden erst Jahrhunderte nach diesen angeblichen Begebenheiten niedergeschrieben. Andererseits räumen viele Historiker die Möglichkeit ein, daß das Christentum bereits sehr früh nach Indien gelangt ist und vermutlich vom heiligen Thomas hier verbreitet wurde, der, wie es in der Biographie *Das Wirken des Thomas* heißt, zweimal in Indien gewesen sein soll. Es ist wohl nicht zu weit hergeholt, Thomas, den ungläubigen Jünger, mit Ba'bad zu identifizieren, dem Mann, der nach der Legende von Kaschmir Yuz Asaf begrub. Der Nachname Thomas war Didymus und bedeutet, ebenso wie Ba'bad, „Zwilling“. Die Beweise für die Mission des Thomas in Indien stammen aus

viel früherer Zeit als die Geschichten über Yuz Asaf. Bischof Hippolyt hielt Ende des 2. Jahrhunderts fest, wie Thomas zu den Parthern, den Persern, Indern und anderen predigte.

Berücksichtigt man die wesentlichsten Überlieferungen von Thomas, bietet sich noch eine weitere Erklärung an für die Legende über Yuz Asaf. Abgeschieden vom Zentrum des christlichen Glaubens, waren die kleinen von Thomas gegründeten Gemeinden Oasen des Christentums. Ein Beweis für den Besuch des Begründers ihrer Religion, ein Grab oder ein ähnliches Relikt, wäre für die Christen eine Bestätigung für ihren Glauben gewesen. Der Glaube, so heißt es, kann Berge versetzen, warum also nicht auch Personen und Örtlichkeiten. Dies war auch der Fall bei der Legende von Glastonbury in England, wo Joseph von Arimathea, der dem Evangelium nach Jesus begrub, in Begleitung von Maria und anderen Personen aus der Bibel gewesen sein soll.

Eines muß man den indischen Legenden lassen: Sie verfügen über ein hohes Maß an geschichtlicher Logik. Dieser heilige Missionar des christlichen Glaubens, Yuz Asaf, hat mit Sicherheit existiert, vielleicht war es der heilige Thomas oder einer seiner Glaubensbrüder. Doch sollten wir nicht vergessen, daß neben dem Grab Jesu die Stämme in den Bergen von Kaschmir und Pakistan jeweils ein Grab seiner Mutter Maria und des Propheten Moses ihr eigen nennen. Moses lebte immerhin im 15. Jahrhundert v. Chr., und das richtige Grab soll im heutigen Jordanien liegen. Diese indischen „biblischen“ Überlieferungen sagen uns vielleicht mehr über die seltsame Art und Weise in der Religionen sich umsetzen, als über die letzten Tage Christi. Bis es also den Ahmadiyya gelingt, das Grab in Srinagar auszuheben und schlüssige Beweise über die Identität des Leichnams zu liefern, werden wir den Legenden über Jesus in Kaschmir wohl mit gesundem Mißtrauen gegenüberstehen müssen.